



4. Zwischenbericht

Mädchen vor Kinderheirat schützen

durch

- Bildung und berufliche Perspektiven
- Aufklärung und Gewaltprävention
- Einkommen schaffende Maßnahmen



Projektaktivitäten: Januar – Juni 2025

- Vergabe von Schulstipendien an 346 Mädchen
- Ausbildungsabschluss für 86 Jugendliche in handwerklichen Berufen sowie Erhalt von Start-up-Unterstützung
- Mobile Gesundheitsdienste für 892 junge Menschen
- Unterstützung für 85 von Gewalt betroffene Mädchen und junge Frauen
- Feierliche Veranstaltungen zur Aufklärung über Kinderrechte und die Folgen von Kinderheirat
- Treffen der Männer- und Jungenforen mit 588 Teilnehmern sowie Aufklärungsveranstaltungen in Schulen mit 700 Teilnehmer:innen
- Seminare zu positiver Erziehung mit 265 Eltern

Projektregion: Kwekwe

Projektaufzeit: Juli 2023 – Juni 2026



Bei Feierlichkeiten an der Simana Secondary School standen die Themen Kinderrechte und Bildung im Mittelpunkt

Was wir erreichen wollen

Mit diesem Projekt stärken wir die Rechte von Mädchen und jungen Frauen und damit die Gleichstellung der Geschlechter in der Projektregion. So wollen wir erreichen, dass junge Frauen eigenständig und informiert Entscheidungen über ihr Leben treffen können. Ein zentraler Fokus liegt darauf, junge Menschen vor frühen Ehen und Schwangerschaften zu schützen und diejenigen zu unterstützen, deren Leben davon betroffen ist.

Dafür setzen wir verschiedene Aktivitäten für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR) um, fördern eine verantwortungsvolle und positive Elternschaft und stärken die beruflichen Fähigkeiten junger Menschen. Unter anderem unterstützen wir 350 Mädchen, die von Kinderheirat oder früher Schwangerschaft bedroht sind, mit Stipendien. In 52 Sekundarschulen veranstalten wir Gesprächsrunden mit rund 5.600 Mädchen, die dazu beitragen, die Mädchen in der Schule zu halten. Außerdem vermitteln wir in Schulclubs altersgerechte Informationen über die Rechte von Mädchen und Frauen, Sexualität und Schutzsysteme. 1.500 Jugendliche erhalten Zugang zu Gesundheitsleistungen im Bereich SRGR sowie Beratungen zu Verhütung und Menstruationsgesundheit.

Darüber hinaus fördern wir die wirtschaftliche Selbstständigkeit von Mädchen und jungen Frauen. Wir verbessern ihren Zugang zum Arbeitsmarkt und schulen sie in unternehmerischen Fähigkeiten. Auf Veranstaltungen in den Gemeinden stärken wir das Bewusstsein für die negativen Auswirkungen von Kinderheirat und bewirken auf diese Weise nachhaltige Veränderungen in der Gesellschaft.

Was wir bisher erreicht haben

Seit Beginn des Projekts haben wir verschiedene Maßnahmen ergriffen, um jungen Menschen Zugang zu hochwertiger Bildung zu ermöglichen und ein Bewusstsein für die schädlichen Folgen von Kinderheirat zu schaffen. 350 Mädchen haben ein Stipendium erhalten, das ihnen den Schulbesuch ermöglicht. 26 Lehrkräfte haben Fortbildungen zu umfassender Sexualaufklärung besucht. Diese Lehrkräfte erreichen inzwischen 520 Jugendliche in 26 Schulclubs, wo sie altersgerecht zu Sexualität aufklären und über Kinderrechte und Schutzsysteme informieren.

Durch Sensibilisierungsveranstaltungen in den Schulen anlässlich bedeutender Feiertage konnten wir zudem zahlreiche Gemeindemitglieder ansprechen. Dabei sensibilisierten wir sie für die Bedeutung von Bildung und dafür, wie wichtig es ist, Kinderheirat zu beenden. Um die wirtschaftlichen Perspektiven junger Menschen zu verbessern, führten wir Schulungen zu unternehmerischen Fähigkeiten und Lebenskompetenzen durch. Zusätzlich erhielten die Teilnehmer:innen Start-up-Kits, um ihnen den Einstieg in den Beruf zu erleichtern.

Im Projektverlauf mussten wir aber auch einige Herausforderungen meistern. So zogen zum Beispiel einige Teilnehmer:innen und unterstützende Gemeindemitglieder auf der Suche nach besseren Arbeitsmöglichkeiten aus der Projektregion weg. Um unsere Aktivitäten dennoch erfolgreich fortzuführen, bildeten wir neue Freiwillige und Gemeindevermittler:innen aus.

Regelmäßig organisieren wir auch politische Gesprächsrunden und öffentliche Veranstaltungen, bei denen wir Jugendliche mit lokalen Entscheidungsträger:innen zusammenbringen. Um die Beteiligung der Jugendlichen zu stärken, schulten wir sie in der Verwendung einer sogenannten Community Scorecard. Mit dieser Methode analysieren sie – gemeinsam mit Gesundheitseinrichtungen und Entscheidungsträger:innen – Lücken in der Gesundheitsversorgung und entwickeln konkrete Aktionspläne für Verbesserungen.

Das Projekt unterstützt folgende Ziele für nachhaltige Entwicklung¹



¹ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.

Projektaktivitäten: Januar – Juni 2025

Zugang zu hochwertiger Bildung für gefährdete Mädchen

Von Januar bis Juni 2025 erhielten 346 Mädchen Bildungsstipendien, die ihnen die Rückkehr in die Schule oder ihren Verbleib dort sicherten. Insgesamt erhielten in diesem Zeitraum vier Mädchen weniger ein Stipendium als zuvor, da ihre Sekundarschule vorübergehend geschlossen wurde. Viele Familien waren wegen eines neuen Bergbaugebiets ins Umland gezogen, wodurch zu wenige Schüler:innen übrigblieben. Dank Engagement und Kampagnen konnte die Schule jedoch im September 2025 wieder öffnen. Die vier Mädchen kehrten zurück und werden im nächsten Berichtszeitraum erneut gefördert.

Ergänzend zu den Stipendien organisierten wir im Berichtszeitraum weiterführende Trainings für 26 Lehrkräfte, die Empowerment-Sitzungen in Mädchen- und Jungengruppen durchführen. 514 Schüler:innen nahmen an diesen Sitzungen teil und stärkten dort ihr Bewusstsein für SRGR, aber auch für Gefährdungen durch geschlechtsspezifische Gewalt. Darüber hinaus fördern die Clubs die Akzeptanz von zweiten Bildungschancen für schwangere oder stillende Teenagerinnen.

In 50 Schulen organisierten wir Gesprächsrunden für 4.967 Schülerinnen zu den Themen Geschlechterrollen, Selbstbewusstsein und Menstruationsgesundheit. Für die Teilnehmerinnen stellten wir Menstruationsprodukte zur Verfügung und richteten eigene Räume für die Monatshygiene ein. Erste Rückmeldungen zeigen, dass die Mädchen durch die Gespräche mehr Selbstvertrauen entwickelt haben und sich immer stärker mit ihren Themen zu Wort melden.

„Ich habe den Kreislauf der Armut durchbrochen“ – Portias Geschichte

Die 24-jährige Portia ist eine junge Mutter aus dem Bezirk Wozoli. In der 9. Klasse musste sie die Schule abbrechen und kämpfte fortan, um ihre kleine Familie über Wasser zu halten. Sie versuchte mit dem Verkauf von Spielzeug Geld zu verdienen, meist jedoch ohne Erfolg. „Manchmal hatten wir so wenig, dass wir nicht wussten, was wir essen sollen“, erinnert sich Portia.

Durch das Plan-Projekt erhielt Portia die Chance, an unternehmerischen Schulungen teilzunehmen. So lernte sie, ein Geschäft von Grund auf zu planen, ihre Buchhaltung zu machen und Gewinne zu verwalten. Mit diesem Wissen eröffnete sie ein eigenes Bekleidungsgeschäft. Zusätzlich absolvierte sie eine Friseurausbildung und richtete zusammen mit ihrer Gruppe einen Friseursalon ein, für den sie auch Startkapital erhielten.



Jugendliche, die sich mit der Herstellung von Waschmittel selbstständig gemacht haben, planen Etiketten für ihre Produkte zu entwerfen, um sie auch auf überregionalen Märkten verkaufen zu können

Berufliche Perspektiven durch technische und handwerkliche Ausbildung

Eine der wichtigsten Errungenschaften im Berichtszeitraum war der erfolgreiche Ausbildungsabschluss der ersten Gruppe Jugendlicher in handwerklichen Berufen. Insgesamt 86 junge Menschen – darunter 77 junge Frauen – schlossen ihre Trainingseinheiten im Schweißen, Backen, Schneidern, dem Friseurhandwerk, der Waschmittelherstellung oder Geflügelzucht ab. In Prüfungen zeigten sie, wie sie das Erlernte erfolgreich einsetzen und marktfähige Produkte herstellen. Nach bestandener Ausbildung erhielten die Teilnehmer:innen Start-up-Kits wie beispielsweise Schneiderwerkzeug, Geflügel oder Friseurausrüstungen, um in den Beruf zu starten und Geld zu verdienen.



Portia hat ein Geschäft für Bekleidung im Wozoli-Geschäftszentrum eröffnet

Heute lebt Portia ein anderes Leben. „Durch das Projekt konnte ich nicht nur ein Geschäft eröffnen, sondern auch genug verdienen, um die Schulgebühren für mein Kind und meine Geschwister zu zahlen“, erzählt sie stolz. Sie fährt nun regelmäßig nach Sambia und Botswana, um Waren einzukaufen. Außerdem möchte sie ihr Unternehmen weiter ausbauen und ein Geschäft für Haarprodukte eröffnen.



Auf Veranstaltungen für Männer und Jungen diskutierten die Teilnehmer über Gleichberechtigung und positive Männlichkeit

Förderung jugendfreundlicher Gesundheitsdienste

Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts sind mobile jugendfreundliche Gesundheitsdienste, die im Berichtszeitraum 892 Jugendliche (638 weiblich, 254 männlich) erreichten. Dabei beinhalteten die Dienste sowohl beratende als auch medizinische Angebote. So wurden bei 130 Jugendlichen HIV-Tests durchgeführt und für 366 Mädchen und junge Frauen Verhütungsmittel bereitgestellt. 27 Jugendliche wurden auf Geschlechtskrankheiten untersucht und behandelt. Außerdem nutzten 79 Jugendliche die Möglichkeit zu Einzelgesprächen mit medizinischem Fachpersonal, um persönliche Fragen zu ihrer Gesundheit zu klären, und 338 Jugendliche erhielten Hygienepakete.

Um den Zugang niedrigschwellig zu gestalten, kombinierten wir die mobilen Dienste mit spielerischen und kulturellen Aktivitäten wie Tanz und Musik. Dies trug dazu bei, das Interesse der Jugendlichen zu wecken und die Akzeptanz für die Gesundheitsdienste zu erhöhen. 85 Mädchen und junge Frauen, die von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen waren, versorgten wir darüber hinaus mit Gutscheinen für Gesundheits- und Unterstützungsleistungen. Besonders relevant war dabei die Übernahme von Transportkosten, die ihnen den Zugang zu medizinischer Versorgung, Beratung und rechtlicher Hilfe ermöglichte.

Um die Jugendlichen in Entscheidungsprozesse einzubinden, kam das Werkzeug der „Community Scorecard“ zum Einsatz. Mit dieser Methode können die jungen Menschen zusammen mit den Gesundheitseinrichtungen Missstände aufdecken und Lösungen erarbeiten. An Sitzungen hierzu nahmen 45 Jugendliche und 12 Vertreter:innen lokaler Institutionen teil. Gemeinsam identifizierten sie die Barrieren im Gesundheitssystem, wie weite Entfernung, hohe Kosten und Stigmatisierung. In den Folgemonaten fielen bereits erste positive Veränderungen auf: Die Jugendlichen traten selbstbewusster auf, setzten sich aktiv für ihre Rechte ein und intensivierten die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitspersonal und den Gemeindevertreter:innen.

Aufklärung über die Folgen von Kinderheirat

Im Kampf gegen Kinderheirat setzen wir vor allem auf intensive Aufklärung über Kinderrechte, Gleichberechtigung und die schweren Folgen von früher Heirat. Bei Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag erreichten wir 642 und zum Tag des Afrikanischen Kindes 844 Gemeindemitglieder, darunter Jugendliche, Eltern und lokale Führungspersönlichkeiten. Traditionelle und religiöse Autoritäten erklärten öffentlich, gegen Kinderheirat in ihren Dörfern vorzugehen. Viele verpflichteten sich, ihre Einflussmöglichkeiten geltend zu machen, um in den Gemeinden über Mädchenrechte und den rechtlichen Schutz von Kindern aufzuklären.



Lokale Führungspersönlichkeiten erklärten öffentlich, sich aktiv gegen Kinderheirat in ihren Dörfern einzusetzen

Parallel dazu fanden zehn Männer- und Jungenforen mit 588 Teilnehmern statt. Die Foren boten sichere Räume, um positive Männlichkeitsbilder zu fördern und über Themen wie Gewaltprävention und Gleichberechtigung zu diskutieren. Viele Teilnehmer reflektierten ihre Verantwortung und setzen sich inzwischen aktiv gegen Kinderehen ein. Auch in Schulen führten wir Aufklärungskampagnen durch. Über 700 Schüler:innen, Eltern und Gemeindemitglieder sahen und hörten Theaterstücke und Gedichte der Schulclubs, in denen die Folgen von Kinderheirat thematisiert wurden.



Teilnehmende einer Elternschulung, in denen sexuelle und reproduktive Gesundheit, Kinderschutz und Gewaltprävention thematisiert werden

Im Berichtszeitraum fanden zudem zwei Jugenddialogforen statt. Auch hier wurden Kinderheiraten und Teenager-schwangerschaften thematisiert. Jugendlichen erhielten so die Möglichkeit, ihre Anliegen und Sorgen zu teilen, während lokale Gemeindevorstehende zusagten, Kinderehen durch entsprechende Verordnungen unterbinden zu wollen.

Förderung von positiver Elternschaft

Im Mai 2025 nahmen 21 Community Champions an einer zweitägigen Schulung zu positiver Elternschaft und Eltern-Kind-Kommunikation teil. Die Schulung vermittelte ihnen grundlegende Kenntnisse zu SRGR, Konfliktlösung sowie der Anwendung des „Let's Chat!“-Handbuchs zur Stärkung des Dialogs zwischen Eltern und Kindern. Während vor

der Schulung weniger als die Hälfte der Teilnehmenden ein gutes Verständnis von SRGR zeigte, lag der Wert am Ende der Schulung bei 85 Prozent. Zudem berichteten die Teilnehmenden, nun deutlich mehr Selbstvertrauen zu haben, um über sensible Themen wie Sexualität zu sprechen.

Im Anschluss führten die ausgebildeten Community Champions 25 Seminare zu positiven Erziehungsmethoden durch, an denen insgesamt 265 Eltern und Erziehungsberechtigte teilnahmen. Die teilnehmenden Eltern berichteten anschließend über eine verbesserte Kommunikation mit ihren Kindern, ein neues Verständnis für Gleichberechtigung und ein gesteigertes Bewusstsein für Überweisungs- und Meldewege im Falle von sexualisierter Gewalt.

Beispielhafte Projektausgaben

95€ kostet ein Start-up-Kit für junge Unternehmer:innen

200€ werden für ein Stipendium für zwei Jahre benötigt

450€ kosten Aufklärungskampagnen zu Kinderheirat und früher Schwangerschaft

Helfen auch Sie mit Ihrer Spende

Plan International Deutschland e. V.

SozialBank

IBAN: DE75 3702 0500 0009 4449 33

BIC: BFSWDE33XXX

Unter Angabe der Projektnummer „ZWE100458“ und falls vorhanden Ihrer Paten- bzw. Referenznummer.²

Für Überweisungen aus Österreich:

Plan International

Erste Bank

IBAN AT04 2011 1829 8724 4001

BIC: GIBAATWWXXX

² Bei Mehreinnahmen werden Spenden für andere dringende Plan-Projekte verwendet.